

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljähr. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesig Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzlstöckerle 1c.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petizeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwäl' er Wildbad.

Nr. 129.

Mittwoch, den 6. Juni

1906.

Der deutsche Lehrertag

In den Pfingsttagen tagte in München eine große nationale Versammlung der deutschen Lehrerschaft. Ueber 5000 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Gauen des Reichs und Gäste aus Oesterreich und der Schweiz haben sich in der bayerischen Hauptstadt zusammengefunden. Der Deutsche Lehrerverein zählt zurzeit in 2982 Verbänden 110312 Mitglieder. Das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich (1905) gibt die Zahl der deutschen Volksschullehrer auf 124027 an. Danach kann sich jeder selbst ausrechnen, ob der Deutsche Lehrerverein als die Vertretung der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Volksschullehrer gelten kann oder nicht. Von den preussischen Volksschullehrern gehören ihm 62069, das heißt 85 bis 90 Prozent der Gesamtheit an. Daß auch viele katholische Lehrer zu seinen Mitgliedern zählen — eine Konfessionsstatistik führt der Verein nicht — geht daraus hervor, daß Bayern mit 11816, Baden mit 4000, Posen mit 3759, Westpreußen mit 2799 und das Rheinland mit 4324 Mitgliedern versehen sind.

Die Deutschen Lehrervereine sind aus der eigenen Initiative des Lehrerstandes hervorgegangen. Behördliche Förderung und Anerkennung haben sie selten erfahren, aber es ist bezeichnend, daß diejenigen Minister und Schulbeamten, die ein lebhaftes Interesse für die Entwicklung der Volksschule zeigten, auch zu den Lehrervereinen die freundlichsten Beziehungen unterhalten haben. Der Preussische Lehrerverein hat Dr. Falk in Hamm ein Denkmal gesetzt und Boffe und Kögler in ähnlicher Weise geehrt. Daß dagegen der gegenwärtige preussische Kultusminister so oft über geringe Dankbarkeit und geringes Vertrauen der Lehrer klagt, ist nach dem, was geschehen ist, jedenfalls erklärlich.

Die Tagung wurde am Sonntag Vormittag durch die feierliche Eröffnung von vier Münchener Schulausstellungen eingeleitet, die in den städt. Schulgebäuden an der Furt, Liebherz-, Prankh- und Elisabethstraße untergebracht sind und die ein übersichtliches Bild der achtstufigen Münchener Volksschule, der weibl. Fortbildungsschulen, sowie des gewerblichen Fortbildungswesens der bayerischen Landeshauptstadt geben. Der Eröffnung wohnten die Regierungsvertreter und ein zahlreiches Lehrerpublikum bei. Stadtschulrat Dr. Kerscheneiner, der bekannte Leiter des Münchener Volksschulwesens, hielt die Eröffnungsansprache, an die sich ein Kundgang durch die zahlreichen Ausstellungssäle angeschlossen.

Die Ausstellung führt in ihrem ersten Teile eine Lehrmittel- und Einrichtungsausstellung vor, wie sie die

Münchener Schulbehörde für ein gut ausgestattetes Münchener Volksschulhaus nötig hält und zwar im Rahmen dieses Schulhauses und seiner Aneinander an Kinderärten, Hilfsschulen, Suppenanstalten, Knaben- und Mädchenhorten, Handfertigkeitsklassen usw. Eine kleine retrospektive Abteilung ergänzt das Bild der großen, für die heutigen Verhältnisse geltenden Abteilung nach der entwicklungs-geschichtlichen Seite hin. Zu ihr kommt noch ein zweiter Teil, der sich auf die Ausstattung und Einrichtung des Münchener Fortbildungsschulwesens für Knaben bezieht, das in München ebenso wie das weibliche Fortbildungsschulwesen als ein integrierender Bestandteil der Volksschulbildung betrachtet wird. Bekanntlich vertritt speziell Münchens Schulverweiser die noch vielfach bekämpfte, aber immer mehr Boden gewinnende Ansicht, daß unser Volksschulbildungswesen nur dann eine sichere und ausreichende Grundlage erhält, wenn es, abweichend von der bisherigen Uebung, sobald die ersten allgemeinen Bildungselemente berücksichtigt sind, vor allem die berufliche Ausbildung ins Auge faßt und erst aus dieser realen Grundlage heraus die allgemeine Bildung wachsen läßt, soweit die Geistesbeschaffenheit des Einzelnen nach dieser Richtung entwickelbar ist. Das Fortbildungsschulwesen der Stadt München ist im Sinne der praktischen beruflichen Bildung organisiert, und dieser Organisation entspricht die Form der zweiten Abteilung der Lehrmittelausstellung. Jede Gewerbegruppe, welche die nötige Anzahl von Lehrlingen aufweist, um auch nur eine Klasse bilden zu können, hat ihre fachliche Fortbildungsschule, in welcher die berufliche Ausbildung die Grundlage bildet für die allgemeine staatsbürgerliche Erziehung, dem Endziel, dem alle Erziehung zustreben soll. Da in unseren Großstädten die praktische Bildung der Lehrlinge eine sehr mangelhafte ist, so sind mit allen fachlichen Fortbildungsschulen Werkstätten und Laboratorien für entsprechenden praktischen Unterricht verbunden. Die Ausstattung dieser Werkstätten mit Werkzeugen, Maschinen, Rohmaterialien, Gieß- und Gipsabdrücken, Modellen und Zeichnungen bildet den Kern dieser Lehrmittelausstellung. Außerdem findet man noch Arbeitsprodukte der Schüler, Zeichnungen, Malereien und Treibarbeiten, Gyps- und Thonmodelle, Erzeugnisse der verschiedenartigsten Gewerbe mit den verschiedenartigsten Hilfsmitteln. Es wäre jedoch Unrecht, bei dieser Gelegenheit nicht auch auf die großartigsten Schulbauten hinzuweisen, in denen die Ausstellungen untergebracht sind und die besonders die aus dem deutschen Osten herbeigerufenen Lehrer geradezu verblüffen. In den Schulbauten kann sich bis jetzt keine Stadt Deutschlands mit München messen! Mit diesem Ausspruch des bekannten Malers Paul Schulze-Naumburg werden diese Schulpläne am besten gewürdigt. In hygienischer wie künstlerischer Ausstattung sind sie wohl kaum noch zu über-

treffen. Eine Fülle von Licht strömt durch die mit Blumen übersäten Fenster in die Klassenzimmer, deren Wände künstlerische Steinzeichnungen, Lumoristika, Märchenbilder und allerlei Zierrat im Biedermeierstil schmückt. Namentlich den Kleinsten hat man ganz allerliebste Räume geschaffen, um ihnen den Uebergang aus dem Spiel- in das Schulzimmer so angenehm als nur möglich zu machen. Die Turnsäle, Brausebäder, Schulfächchen, Schülerwerkstätten usw. ordnen sich dem Uebrigen nach Zweck, Bedeutung und Ausstattung trefflich ein, — der Gegensatz zu Trakehner und pommerischer Schulpalästen ist geradezu überwältigend. Man gewinnt den Eindruck, daß die Münchener Schulbehörde bemächtigt ist, jene soliden Grundpläne zu schaffen, die für einen gesunden Schulbetrieb notwendig sind und daß die Kollegen der Stadtgemeinde München in liberalster Weise bereit sind, das Schulwesen zu heben und zu pflegen.

Der zweite Tag der deutschen Lehrerversammlung brachte eine Reihe von Einzeltagungen. Die wichtigste davon waren die nichtöffentlichen Sitzungen des preussischen Lehrervereins unter dem Vorsitz des Rektors Reichmann-Ragdeburg. Wie wir erfahren, handelte es sich in dieser Versammlung in der Hauptsache um die veränderte Stellungnahme gegenüber dem in diesen Tagen vom preussischen Abgeordnetenhaus angenommenen preussischen Schulgesetz, gegen das im Dezember v. J. der dritte Preussische Lehrertag in Berlin eingewendet hatte, daß es nicht geeignet sei, die bestehenden Unzulänglichkeiten auf dem Gebiete der Schulunterhaltung zu beseitigen und andererseits die von der Reichsregierung der deutschen Lehrerschaft bekämpfte Konfessionsschule zur Regel, die Simultanschule zur Ausnahme mache, überhaupt zwei grundverschiedene Dinge: die Schulunterhaltungspflicht und die Konfessionalität mit einander verknüpft.

Im Anschluß an diese Neben-, Sonder- und Vertreterversammlungen begann dann Montag um 8 Uhr Abends im großen Saal des Münchener Kind-Kellers der Begrüßungskommers für den deutschen Lehrertag, dem über 6000 Personen beizuhöhen und der einen sehr animierten Verlauf nahm. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung am Dienstag steht zunächst der Vortrag des Straßburger Universitätsprofessors Dr. Theobald Ziegler über: Die deutsche Volksschule am Anfang des 20. Jahrhunderts. Im Laufe der weiteren Beratungen werden dann die Lehrerinnenfrage und die Frage der Simultanschule erörtert werden.

Kundschau.

Wenn zwei Dasselbe tun. Bei der Debatte über die Russenausweisungen im Reichstag hielt Bebel eine flammende Anklagerebe, in der eine Passangelegen-

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

„Und doch wäre es gerade jetzt unklug das Haus zu verlassen und alles fremden Leuten preiszugeben,“ erwiderte Onkel Heinrich mit bedeutendem Kopfschütteln, während sein Blick über die wertvollen Oelgemälde schweifte, die in breiten Goldrahmen an den Wänden hingen. „Jemand muß im Hause bleiben, der jeden Augenblick bereit ist, die Trümmer aus dem Schiffbruch zu retten; ich will das übernehmen, wenn Du mich bevollmächtigt, in Deinem Namen nach besten Gutdünken zu handeln. Viele wertvolle Sachen sind in diesen Räumen, die vor der Pfändung geborgen werden können. Man kann ja nicht wissen, wie die Dinge sich gestalten, und Vorsicht ist immer besser, wie Nachsicht. Ich würde meine Wohnung hier aufschlagen und die Leute da unten scharf beobachten, so könnte ich den richtigen Augenblick stets benutzen, um Dein Interesse energisch zu wahren.“

„Nach dem, was ich einverstanden,“ sagte Arnold; „begleite mich ins Kabinett, ich werde dort die Vollmacht ausfertigen. Willst Du den Toten noch einmal sehen?“

„Nein, ich danke, es ist nun einmal eine Schwäche von mir, daß ich alles vermeide, was mich an Ende erinnern kann.“

Sie hatten das Zimmer verlassen; Arnold nahm im Korridor seinen Hut und stieg mit dem alten Herrn die Treppe hinunter.

Die Stille und die Dunkelheit unten im Hause erinnerten sie daran, daß sie sich in einem Trauerhause befanden; ihre Stimmen wurden leiser, geräuschlos traten sie in das Kabinett, in dem Waldemar sich mit dem alten Kassierer des Hauses unterhielt.

Arnold Wallendorf ließ sich am Schreibtisch seines Vaters nieder und ergriß eine Feder. „Ist das Geschäftspersonal vollständig versammelt?“ fragte derselbe.

„Seit einer halben Stunde,“ antwortete Waldemar. „Einige der Herren wußten das Vorgefallene bereits ehe sie das Haus betraten; das Geschehene muß die Kunde hinaus getragen haben, die sich nun gleich einem Lauffeuer verbreiten wird. Auf den ersten Sturm müssen wir uns schon morgen früh gefaßt machen.“

Arnold hatte die Vollmacht bald angefertigt, er überreichte sie seinem Onkel. „Ich werde morgen schon draußen auf dem Gute meines Schwagers sein,“ sagte er in gleichgültigem Tone.

„Herr Heinrich Wallendorf ist bevollmächtigt, mich hier zu vertreten und meine Interessen zu wahren, ich billige schon jetzt alle Anordnungen, die er treffen wird.“

Onkel Heinrich richtete sich hoch auf; nachlässig mit seiner schweren, goldenen Uhrkette spielend, heftete er den Blick mit einem erstickten, beschleunigten Ausdruck auf den Buchhalter. „Somit bin ich nun Chef des Hauses,“ versetzte er; „die Verwaltung der Kasse werde ich selbst übernehmen, ich ersuche Sie, mir die Schlüssel auszuhandigen.“

„Ich bedauere, diesem Besuch keine Folge geben zu können,“ erwiderte Waldemar in einem Tone, der keinen Widerspruch dulden zu wollen schien. „Der verstorbene Chef hat mir die Leitung des Geschäfts übertragen und die Ehre des Hauses meiner Obhut anvertraut; die schwierige Aufgabe kann ich nur dann lösen, wenn mir von allen Seiten volles Vertrauen entgegengebracht wird.“

„Es ist kein Mißtrauen, was meiner Aufforderung zu Grunde liegt.“

„Mag sein, Herr Wallendorf, gleichwohl muß ich den Gehorham verweigern. Wenn ich den Versuch mache, mit den Gläubigern ein Arrangement zu treffen, durch das wenigstens des Hauses Ehre gewahrt wird, so muß ich den Herren auch beweisen, daß ich Herr der Situation bin und freie Verfügung über die Geschäftsfonds habe. Ich muß mit meiner eigenen Ehre für die Lösung meiner Aufgabe eintreten und zeigen, daß ich die Summe, die ich verspreche auch besitze.“

„Glauben Sie dadurch den Bankrott verhüten zu können?“ fragte der alte Herr spöttisch, und ohne den Kargerzu verhehlen, der aus seinen fehenden Augen bligte.

„Ich hoffe es,“ erwiderte Waldemar ruhig, „die Pflichten, die ich übernommen habe, werde ich gewissenhaft erfüllen.“

„Sie vergessen aber, daß das Haus durch den Tod meines Bruders einen anderen Chef erhalten hat!“

„Nun wohl, wenn dieser Chef mir nicht sein volles Vertrauen schenken will, dann mag er einem anderen die schwierige Aufgabe übertragen oder selbst sie übernehmen.“

„Aber weshalb dringen Sie so sehr darauf, auch die Kasse zu führen?“ fragte Arnold, dem Blick des Onkels ausweichend.

„Sie werden ohnedies Arbeit genug haben, und wenn Zahlungen zu machen sind, so kann Onkel Heinrich ja das Geld herausgeben.“

„Verzeihen Sie, die Geschäfte werden meine Zeit nicht in Anspruch nehmen, denn ich überlasse sie unserem Kassierer, dessen Zuverlässigkeit und Pflichttreue über allen Zweifel erhaben sind,“ entgegnete Waldemar, der seine Ruhe noch immer bewahrte. „Wird uns beiden, dem Kassierer und mir, die Verfügung über die Kasse entzogen, so ist es nutzlos, den Gläubigern Vorschläge zu machen; ich kann Ihnen dann nur noch den Rat geben, das Haus unverzüglich liquidiert erklären zu lassen.“

„Unter diesen Verhältnissen werden wir uns dem Willen des Herrn Geschäftsführers wohl fügen müssen,“ wandte Arnold sich zu seinem Onkel, der mit nervöser Unruhe an den Spigen seines Bartes drehte, „rettet er die Ehre unseres Namens, so ist das eines Opfers wert.“

Onkel Heinrich mochte einsehen, daß es nutzlos war, weitere Worte zu verschwenden, wenn er nicht einen Bruch herbeiführen wollte, der nicht im Interesse des Hauses lag.

„Ich halte nicht viel von den Versprechungen, die Herr von Jachmann Dir macht,“ erwiderte er mit einem geringigehenden Achselzucken, „durch die Uebernahme der Kasse wollte ich ihn nur in seinen Bemühungen unterstützen. Sie wollen diese Unterstützung nicht, nun gut, so muß ich abwarten, welchen Erfolg die Vorschläge haben werden, die Sie den Gläubigern zu machen gedenken. Sie werden sich natürlich der schweren Verantwortung bewußt sein, die nun auf Ihnen ruht?“

Waldemar hatte noch keine Antwort gegeben, als die Tür geöffnet wurde und der Hausdiener eintrat.

„Ein Herr Hellmut Klausen bittet um eine kurze Unterredung,“ sagte der Diener; „er will sich nicht abweisen lassen, nur eine Frage wünscht er an Herrn von Jachmann zu richten.“

„Der Bildhauer Klausen?“ fragte Onkel Heinrich. „Kennen Sie ihn persönlich?“

„Ja wohl, und ich errote schon, weshalb er kommt,“ nickte Waldemar; „ich muß ihn vorlassen, um sein leidenschaftliches Temperament zu beruhigen.“

Gleich darauf trat der Bildhauer ein; in dem offenen, ehrlichen Gesicht, das ein langer, brauner Vollbart umrahmte, spiegelte sich ernste Bejorgnis.

„Die Herren werden entschuldigen, wenn ich ihre Beratung ablehne,“ sagte er mit sonorer Stimme; „die Sorge um mein kleines Vermögen ist ja sehr berechtigt.“

Petermann, Fr. Prof. Weißenburg i. G.	Wendlandt, Fr. Luise Anna Augsburg	Villa Montebello. Söslar-Berniger, de Cassel	Rau, Fr. Rentmstr. Krautheim.	Ludwigsburg	
Schmitt, Fr. Oberförster m. Fr. Tochter Villa Großmann. Augsburg	Botente, Fr. Aug. Seyberth, Fr. Dr. Nestler, Fr. Merseburg	Flaschnermstr. Müller	Möhrner, Feinr. Frey, Otto Kemmele, Chr. Kiefer, Seb. Stegmaier, David Noppel, Hedwig Nothelfer, Alb.	Bödingen Stuttgart Stuttgart-Berg Ahlborn Geislingen Gärtringen Warthausen	
Schede, Fr. Kurt, Geh. Reg.-Rat u. Landrat Wagnermstr. Hammer. Bödingen	Berner, Fr. Stuttgart	Parf.-Villa. Morris, Fr. Alfred, Rfm. m. Sohn Sellschopp, Fr. P. G.	Rotenberg London Lübeck	Stuttgart	
Rupp, Fr. Herm. Stuttgart	von Puttlamer, Fr. geb. v. Thielau, Rent. Widmann, Fr. Maria Faller, Fr. Luise, Priv. Widmann, Fr. Marie Bergerhof Widmann, Fr. Karoline Gelehrter Pfing (Villa Karlsbad). Vingold, Fr. Elise, Priv. Lengkauf, Fr. Christine, Hoflief.-Gattin Villa Rath, Hauptstr. 166. Mohl, Fr. Rfm. Mayer, Fr.	Villa Pauline. Berlin-Schönebg. Stuttgart Straßburg i. G. Stuttgart	Beck, Gottlob Breitinger, Georg Dufler, Jakob Freitag, Joh. Gäcke, Joh. Henne, Friedrich Muth, Jakob Pfaff, Jakob Wolf, Gottlieb Wolpert, Johannes Distel, Lorenz Ostertag, Georg Wildbrett, Wilhelm Dieb, Georg Schönemann, Gustav Seydle, Joh. Speidel, Heinrich Schimpf, Anton Bellon, Karoline Bubel, Christiane Buck, Regine Bühl, Karoline Böhler, Karoline Frey, Regine Freyer, Friederike Jansch, Sofie Marie Keller, Anna Kirchherr, Marie Kurz, Dorothea Lay, Marie Mang, Agathe May, Johanna Mutschler, Monika Nesper, Johanna Rahmer, Katharine Reutter, Marie. Schäfer, Elisabeth Schönhaar, Anna Dohl, Friederike Walter, Christine Zeller, Karoline Jayer, Luise König, Emma Heidle, Genovefa Kretschmann, Christiane Sigmund, Karoline Golzinger, Margarete Häusler, Sofie Bäppler, Barbara Vierer, Christiane Charrier, Anna Endrich, Marie Mauch, Wilhelmine Seifert, Babette Schmolz, Creszenz	Kath. Stift. Stuttgart	
Bausch, Fr. Emil, Rfm. m. Fr. Gem. u. Kinder Villa Hausmann. Darmstadt	Mannheim München Mannheim Bergerhof Masio, Italien Stuttgart Lauterbach Bergerhof Donaueschingen	Villa Schill. Marshall, Fr. C. Landsberg, Fr. B. m. Fr. Tochter Fleischhauer, Fr. Felix Marshall, Fr. C., Rfm. Beil, Fr. Kunig, Priv. Villa Schmid. Schulz, Fr. Marie A. Zenetti, Fr. Anna Badermstr. Schuber. Bartels, Fr. Carl, Rfm. m. Fr. Gem. Handelsgärtner Schuber. Klent, Fr. Rfm. Klent, Fr. Pfeifer, Fr. Ernst, Priv. m. Söhnchen Villa Sofie. von Bomhard, Fr. Dr., Reichsger.-Senatspräsi a. D. Leipzig Villa Treiber. Brinmann, Fr. Geh. Baurat u. Marinebauingenieur m. Fr. Gem. Lincauer, Fr. Reg. u. Baurat m. Fr. Gem. Königsberg i. P. Bock, Fr. Geh. Reg. u. Forstrat Grelinger, Excellenz, Fr. Generalleutn. j. D. m. Fr. Gem. u. Fr. Tochter Kaufmann Treiber. Schick, Fr. Emil, Priv. m. Fr. Gem. Nigel, Fr. Fabrik Fr. Treiber, Schuhmachermstr. Villa Trippner. Strauß, Fr. Marie Villa Viktoria. Schneider, Fr. Otto, Rgl. Kriegsgerichtsrat Gerlach, Fr. Alexander, Priv. m. Fr. Gem. Frankfurt a. M. Schneider, Fr. Georg, R. Finanzrechnungskomm. a. D. München Wildberg, Fr. J., Priv. m. Fr. Gem. Oberbaddiener Wandpflug Wwe. Wagner, Fr. Kath., Priv. Villa Weißhäder. Wölker, Fr. Anna, Lehrerin a. D. Steglich b. Berlin Wäst, Fr. Pauline Niehle, Fr. G., Insp. a. D. Barnhausen Aalen	Hamburg Rüstrin Stuttgart Hamburg Nürnberg Berlin Tizing Mittelbergbach Waiblingen Ludwigsburg Cassel Rehl i. B. Heilbronn Herrenzimmern Berlin Meh Frankfurt a. M. München Ulm Steglich b. Berlin Barnhausen Aalen Gotha Röttingen a. T.	Schiedam Darmstadt Deidingen Nürnberg Ulm Ehlingen München Kirchheim u. T. Schweinfurt a. M. Freiburg Frankfurt a. M. London Cannstatt Hamburg Charlottenburg Ulm Berlin Stuttgart Berlin Stuttgart Stuttgart Böhlitz-Ehrenberg Frankfurt a. M. Schilligheim b. Straßburg Landau Leipzig	Stuttgarter Sonderbuch Bergbälen Höfen Stuttgart Böhlitzhausen Besigheim Reichenberg Hachtel Weigheim Hüllingen Waiblingen Weißbach Kirchberg Steinheim Tuttlingen Buch Ottenhausen Uhlbach Stuttgart Klein-Eisingen Uhingen Dehringen Calmbach Dobel Stuttgart Schorndorf Heilbronn Calmbach Münster Rottweil Frankenbach Rohr a. F. Scharnhausen Balzholz Stuttgart Ludwigsburg Münzingen Schlierbach Frankenbach Bilfingen Alpirsbach Jellbach Stuttgart Stuttgart Gönnigen Fluorn Neuenstein Calw Sundelsheim Markgröningen Augsburg Schwabmünchen

Zahl der Fremden: 2011.

Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad

empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten

Druck-Arbeiten

in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung. Rasche Lieferung. Billige Preise.



Die täglich erscheinende Zeitung „Der Freie Schwarzwälder“ mit amtlicher Kurliste kostet monatlich nur 40 Pfg.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad, Verantwortl. Redakteur: C. Reinhardt, daselbst.